

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienau und Nüssen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 279. Sonnabend, den 3. Dezember 1898. 48. Jahrgang. Telegramm-Adresse: Lichtenstein.

Das Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Abbestellungen nehmen auch die Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaffee-, Post-, Buch- und Musikhandlungen, sowie die Buchhändler entgegen. — Inserate werden die vierzehntägigen Kuponzeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Ausnahme der Inserate täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Bekanntmachung, die Stadtverordneten-Ergänzungswahl betreffend.

Mit Schluss dieses Jahres haben aus dem hiesigen Stadtverordneten-Kollegium die Herren Bauvermeister Karl Julius Hedrich, Privatier Gustav Adolf Dettel und Dekorationsmaler Ernst Emil Keller — letzterer infolge einer durch das Los vorschrittswäßig getroffenen Entscheidung, die beiden Erstgenannten wegen Ablaufs ihrer Amtszeit — als anfassige Stadtverordnete aufzufassen, während der als Unanfassiger zum Stadtverordneten gewählte Herr Kaufmann Heinrich Wilhelm August Karl Ernst Riehus um deswillen, weil er inzwischen anfassig geworden, bereits im Laufe dieses Jahres aus dem genannten Kollegium vorzeitig ausgeschieden ist. In demselben ist überdies noch ein Sitz durch das im Oktober dieses Jahres erfolgte Ableben des Weinhandlungsfabrikanten Herrn Friedrich August Fröhlich, der das Amt eines anfassigen Stadtverordneten bekleidete, freigeworden.

Zu der hiernach erforderlichen Ergänzungswahl von 4 anfassigen und 1 unanfassigen Stadtverordneten ist

Dienstag, den 6. Dezember 1898

als Wahltermin auseraumt worden.
Es werden daher alle stimmberechtigten Bürger der Stadt Lichtenstein an dem vorbezeichneten Tage von vormittags 11 Uhr ab bis nachmittags 3 Uhr ihre Stimmzettel, auf welchen von den wählbaren hiesigen Bürgern je

- 4 Anfassige und 1 Unanfassiger

unter Angabe ihrer Vor- und Zunamen und ihres Standes und Gewerbes, sowie der Nummer der in hiesiger Ratsexpedition bis zum Wahltag ausliegenden

Wahlliste zu verzeichnen sind, im hiesigen Stadtverordneten-Sitzungszimmer (Rathhaus, 1. Treppe) vor dem Wahlausschuss in Person abzugeben.

Stimmberechtigt sind alle in der ausliegenden Wahlliste eingetragenen Bürger. Jedem derselben wird ein Stimmzettel rechtzeitig zugestellt werden.

Die Wählbarkeit steht allen stimmberechtigten Bürgern zu, welche im hiesigen Stadtbezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben. Die Mitglieder des Stadtrats, sowie befohlene Gemeindefunktionäre können nicht zugleich Stadtverordnete sein. Ingleichen sind die dem Stadtverordneten-Kollegium bereits angehörenden Herren Silberwarenfabrikant Johann Georg Bruno Apel, Webermeister Eduard Ludwig Rulischer, Kaufmann Hermann Emil Sammel, Kaufmann Franz Louis Baunack, Bäckermeister Benjamin Robert Hofmann, Schankwirt Friedrich Hermann Eduard Rörbs und Fleischermeister Gustav Theodor Schuberl bei der gegenwärtigen Wahl außer Berücksichtigung zu lassen.

Lichtenstein, den 28. November 1898.
Der Stadtrat.
Sauer. Rebl.

Bekanntmachung.

Am 29. Oktober war der letzte diesjährige Stadtanlagen-Termin fällig. Alle diejenigen, welche noch mit Stadtsteuern für laufendes Jahr in Rückstand sind, fordern wir hierdurch auf, solche bis längstens

zum 17. dieses Monats

an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzuführen, unterbleibenden Falls alsdann exekutive Beitreibung erfolgt.

Lichtenstein, am 1. Dezember 1898.
Der Stadtrat.
Sange.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 2. Dez. Nächsten Mittwoch, den 7. Dez. gedenkt der neubegründete evangelische Arbeiterverein für Lichtenstein-Gallberg seinen ersten öffentlichen Vortragabend im hiesigen Katakellen-Saal abzuhalten. Herr Diakon Dr. Köhler wird über Wesen und Ziele der evangelischen Arbeitervereine sprechen. Der Gesangsverein Viedertanz wird freundlich mitwirken. Alle Männer, welche die Bestrebungen des Vereins kennen lernen wollen, sind dazu eingeladen.

Das gestern abend im Schützenhause hier stattgefundene Sinfonie-Concert des hiesigen Stadt-Musikchors unter Leitung des Herrn Dir. Warnag erfreute sich, wie zu erwarten war, eines recht zahlreichen Besuches von Seiten der hiesigen Bevölkerung und Umgebung. Die musikalisch-künstlerischen Darbietungen der gesamten Kapelle, sowie die Soli's waren in jeder Beziehung musterhaft und fanden den gesamten Beifall aller Anwesenden. Herr Direktor Warnag kann somit auch diesmal wieder befriedigend auf den Concertabend zurückblicken und der Zukunft freudig entgegensehen.

Sand b. Halsbrücke, 30. Nov. Die von Herrn Oberstaatsanwalt Bernhardt aus Freiberg veranlassete gerichtliche Untersuchung des Täters, der in der Nacht zum Montag bei dem Gasthof „zur Sandmühle“ den Hüttenarbeiter Diege von hier erschoss, führten bereits am Montag nachmittags zur Verhaftung des aus Lichtenstein-Gallberg gebürtigen, 19 Jahre alten Stallschweizers Curt Johannes Schindler. Er steht in dem begründeten Verdacht, die ansehnliche That allein ausgeführt zu haben. Schindler stand in einem Gute in Kleinwäldersdorf in Diensten. Zur Ergänzung sei folgendes mitgeteilt: Dem im Gasthof „zur Sandmühle“ aus Anlaß der Hauskirmes stattgefundenen Tanzkränzen wohnten u. a. 6 Stallschweizer aus den Orten der Umgebung bei. Als einer der Stallschweizer von einem Hüttenarbeiter aus Halsbrücke versehentlich auf den Fuß getreten wurde, entstand eine Reiberei zwischen den Hüttenarbeitern einerseits und den Stallschweizern andererseits. Als die Schweizer unter Schimpfereien den Gasthof verließen, hatten sich die Hüttenarbeiter bereits an der Hausthür versammelt. Der Hüttenarbeiter Diege folgte den Schweizern, stellte sie wegen ihrer beleidigenden Aeußerungen zur Rede und nahm einem seiner Gegner den Stock weg. Der Schweizer Schindler faßte Diege am Arm und

brachte ihm mit einem Taschenmesser an der linken Seite des Halses einen Stich bei, der die Schlagader traf. Die That geschah nachts 1/2 2 Uhr, morgens 1/4 4 Uhr erlag Diege der erhaltenen Verletzung. Schindler giebt zu, Diege geschlagen zu haben; den Gebrauch seines Messers bestritt er. Zeugen des Vorfalls wollen jedoch gesehen haben, wie Schindler das Messer öffnete und nach der That wieder zuklappte. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Mithäterschaft der übrigen Schweizer ausgeschlossen ist. Weitere Verhaftungen sind nicht vorgenommen worden.

Gingelant aus Lichtenstein.

Zur Stadtverordneten-Wahl, bei welcher immer unter den Bewohnern einer Stadt die Pulse höher schlagen, kann man auch einmal mit der Sprache in die Öffentlichkeit gehen, ohne, das sei fern von mir, jemand zu beleidigen. Wenn man eine Reihe von fast 60 Jahren einer Stadt angehört, auch teilweise aus Erfahrung sprechen kann, so ist wohl manches an Einem vorübergegangen, was wohl recht und nicht recht war. Nicht recht bei den Wahlen sind nach meiner Ueberzeugung alle darauf bezüglichen Versammlungen jeder Art, sei es vom Arbeiterverein bis oben hinauf, es sind das immer Schiebungen, und man sieht recht oft, was dabei heraus kommt; — — — wir haben es gesehen, es ist noch nicht lange her. Umschau kann gehalten werden nach richtig passenden Bürgern, aber weiter nichts, und dann aber auch wählen und nicht zu Haus bleiben; und solche Leute zu finden, die dazu passen, ist nicht allzu schwer. Es paßt zum Beispiel zum Stadtverordneten einer nicht, der meinetwegen Bäcker ist und denkt, nun müssen alle bei mir das Brot holen. Wehe! Oder ein Fleischer, oder Schuhmacher, oder sonstiger Gewerbetreibender, der um deswillen will bei den Stadtverordneten sein. Nein! Ein Stadtverordneter muß sein eigenes Ich ganz hintenan stellen; ob Feind oder Freund, er hat sich mit seiner ganzen Manneskraft nur dem Wohle seiner Mitbürger zu widmen und auch da einzutreten, wenn es gilt. Es muß anders werden, sagt man, das ist leicht gesagt, ist es nicht anders geworden seit 50 Jahren? Und, à propos, da man gerade von Lehrern spricht, ist es da nicht gewaltig anders geworden? Damals hatte man 3 und heute wohl gar 17, und welcher Gehalt damals und heute? Und doch zu Recht, warum soll nicht ein Lehrer dabei sein; unsere Lehrerschaft besteht gegenwärtig

zu aller Ehre aus tüchtigen Leuten, so ist der Vorschlag von den Herren Schramm und Ubricht von anderer Seite wohl am Plage. Es muß anders werden, sagt man. Ja, so sagte man auch, als Finanzminister Riquel noch Oberbürgermeister in Danabrück war, und was gab dieser Mann zur Antwort? Gerade das Gegenteil, denn er sagte wörtlich folgendes: Eine Stadt-Verbreitung soll nicht fliegen, sie soll langsam, behutsam, sparsam vorangehen, sich hüten vor allen unnützen Bauten und vor unnützen Pracht-Bauten, sich hüten vor allem Dingen vor Anlegung neuer Straßen usw., wenn solche nicht unbedingt nötig sind, denn das sind die größten Geldverzehrer. Der Fortschritt kommt von selbst, wir können ihn nicht aufhalten. Und, wahrhaftig, der Mann hat die Unwahrheit nicht gesagt! So auch bei uns. Ich will nur Wasser, Schule, Straßen, Schienen, und die eiserne Ruh, die sich die Stadt auf den Hals gewälzt hat, ich meine die Uebernahme der fiskalischen Strafe von der Brücke bis zu Herrn Bernstein, erwähnen, und was uns die Zukunft noch bringen mag, das weiß der liebe Gott. Und wie steht's mit dem städtischen Budget von früher und jetzt? Ich weiß noch ganz genau, es waren 13000 M. und jetzt sind es 75000 M.? Wenn wir Bürger nun das alles aufbringen müßten? O weh, würde man sagen, das muß anders werden. Vielleicht rückwärts. Daß es bei uns nicht gar so schlimm steht, dafür haben wir die Sparkasse, die uns unter der tüchtigen Leitung ihres Kassiers so recht unter die Arme greift. Halt, da will ich gleich mit bemerken, daß man auch mit dessen Gehalt nicht kläufeln soll, man soll ihm gern das geben, wie in gleichen Städten, denn das ist eigentlich der Geldmacher, wo er etwas wittert, wenn's zu verdienen giebt, ist er gleich dabei. Doch genug für heute. Also, auf zur Wahl, die vorgeschlagenen Herren sind gut, als beste aber von allen die Herren Kaufmann Riehus, Otto Friedrich Härtel, Gustav Dettel, Emil Keller als Anfassiger und Herr Amtsrichter Fiedler als Unanfassiger. Wie oft ist bei Wahlen wahrgenommen worden, daß gerade die breiten Massen unserer Bevölkerung am allermeisten vertreten sind, also ihr Wahlrecht ausüben, wo gerade der Mittelstand geschäftlich manchmal am allermeisten bedrückt ist, sei es durch Konkurrenz oder irgendwie. Und doch wäre ein größeres Interesse hier am Plage und würde da eine gute Beteiligung sein, so wäre auch die Wahl gewiß eine befriedigende.

A...